

Emma in Buenos Aires

Wie wird der Abschied? Wie wird das Wiedersehen? Wird es seltsam, nicht mehr jeden Tag dem Busfahrer einen Handschlag zu geben und danach auf direktem Wege ins Projekt zu fahren? Wie wird es sein, wenn die Kinder nicht mehr auf mich zulaufen sobald sie mich sehen und mich freudig begrüßen? Wie wird es sein Zuhause in meinem Zimmer zu sitzen und dann genau an diesen Moment zu denken?

Wie wird es sein zu wissen, dass alle Menschen die ich hier liebgewonnen habe, sich am anderen Ende der Welt befinden?

Diese, und ungefähr 500 weitere Fragen schwirren momentan in meinem Kopf umher und beschäftigen mich, sowie meine Mitfreiwilligen, sehr.

Es ist seltsam, das Gefühl, sich gerade eingelebt zu haben und nun wieder Abschied nehmen zu müssen. Dieses Jahr ist wirklich verfliegen und ich, befand mich stets mittendrin. Zu Beginn hätte ich niemals gedacht, dass es wirklich alles so schnell vergehen würde.

Doch jetzt sitze ich auf einmal hier in Argentinien, mein letzter Monat ist angebrochen und ich fühle mich immer noch so, als befänden wir uns im März, als meine Abreise, und der damit verbundene Abschied noch ganz weit in der Ferne lagen. Dem ist aber nicht so. Tatsächlich ist der Abflug zum Greifen nahe und mit dem Verabschieden, haben wir bereits begonnen. Schon seit Wochen denke ich bei Orten an die ich gehe immer häufiger: „Mensch, und was wenn es das letzte Mal ist, dass ich hierhin komme?“. Immer häufiger versuche ich, die Gerüche, Menschen, Tiere, Geräusche und Straßenbilder geradezu zu inhalieren um sie bloß nicht zu vergessen.

Obleich der Abschied immer näher rückt, lebe ich mich weiterhin ein. Im Projekt läuft eigentlich vieles wie immer und so vergesse ich immer öfter, dass ich bald weg bin. Richtig deutlich wurde es dann aber letzten Sonntag. Mit dem Reisebus aus Misiones kamen wir morgens sehr früh in Buenos Aires an. Bereits vor der Rückreise hieß es: Abschied nehmen, einige Leute werdet ihr nie wieder sehen. Komisch oder? Wir, 50 Freiwillige, hatten eine Woche lang miteinander das Abschlusseminar in Eldorado (ein kleiner Ort in der argentinischen Provinz Misiones) miteinander verbracht. Es war eine unfassbar tolle und wichtige Woche für mich. Das ganze Seminar war stark auf den Austausch der Freiwilligen untereinander ausgelegt. Es war unfassbar interessant und berührend zu hören, wie es allen anderen im Laufe des Jahres ergangen ist und nun auch hinsichtlich des Abschieds geht.

Außerdem war es unfassbar spannend zu sehen, was für eine Entwicklung viele der Freiwilligen durchlebt haben. Abgesehen von den Sprachkenntnissen, welche wir uns alle angeeignet haben zu sehen, welche persönlichen Veränderungen viele Menschen aufwiesen, war einfach toll. Ich denke, wir sind alle in unserer eigenen Art und Weise über uns hinausgewachsen. Aus meiner Sicht haben viele Menschen ihrem Charakter und ihrer Persönlichkeit spürbar mehr Ausdruck verliehen, was sich in positiver Art und Weise auf die Atmosphäre des Abschlusseminars projizierte. Das Gefühl, in sich selbst sicher zu sein und sich mithilfe dieses Jahres auch mehr „gefunden“ zu haben, war während des Seminars sehr präsent. Ich finde diese persönliche Entfaltung vieler, ist eines der größten Geschenke des gesamten Freiwilligendienstes.

Dennoch, obwohl der Abschied in meinem Kopf gerade das zentralste Thema darstellt, gab es während des Seminars ein weiteres gegenwärtiges Thema. Es wollte uns während des Seminars einfach nicht aus den Köpfen verschwinden und ich ertappte uns immer wieder dabei, wie wir uns darüber unterhalten mussten: Armut und Inflation.

Armut und Inflation

Ich glaube, dass ich dieses Thema bislang in jedem einzelnen meiner Berichte aufgegriffen habe.

Vergessen oder verdrängen kann ich es aber auch nicht, dafür ist die stark ansteigende Armut viel zu allgegenwärtig.

Im April 2024 lag die Inflationsrate über 200%, und das den fünften Monat in Folge. Das merkt man auch, und zwar deutlich. Zum Vergleich: in Deutschland stiegen die Preise im April zum Vorjahresmonat um 2,2%.

Auch wir Freiwilligen spüren das am eigenen Leib. Jeden Montag werden in den meisten Läden neue Preise veröffentlicht, angepasst an die immer weiter steigende Inflation. Es ist außerdem schockierend zu bedenken, dass im August vergangenen Jahres, nämlich zu unserer Ankunft in Argentinien, 1€ etwa 700 pesos entsprach. Inzwischen ist der Betrag auf mehr als das Doppelte angestiegen und wir bekommen für einen Euro heute genau

1 496 pesos (Stand 09.07.2024). Aufgrund der immer höher werdenden Preise druckt das Land Argentinien fleißig weiter Geldscheine. Damit meine ich nicht unbedingt die Menge, sondern vor allem den Wert der einzelnen Scheine. Momentan geraten immer mehr

10 000er Banknoten in Umlauf. Dementsprechend wird uns beim Geld abheben nicht mehr ein riesiger Stapel an Geld ausgehändigt sondern nur noch einige, 10 000er Geldscheine. Um das positive darin zu suchen, mit 10 statt 100 Scheinen, als Batzen zusammengefügt, nach Hause zu gehen, fühlt sich nur noch halb so illegal an.

Ein weiteres Ergebnis der hohen Inflation sind natürlich auch höhere Strompreise, Lebensmittelpreise, Fahrtkosten, WLAN-Preise, Gaspreise und so weiter. Insbesondere letzteres ist gerade jetzt im Winter fatal, da die Temperaturen in der Nacht gerne unter 0 Grad sinken und ich mir nur mit schmerzenden Herzen vorstellen kann, wie einige Familien mit vielen kleinen Kindern sich nachts abfrieren müssen. Viele der Häuser im Viertel sind nämlich nicht isoliert und haben nur sehr dünne Wände aus Holz mit einer paar Blechern als Dach.

Im Projekt wird dieses Thema tagtäglich angesprochen und die Menschen erzählen, dass sie sich große Sorgen darüber machen, wie sie weiterhin die ganzen, auf sie zukommenden Rechnungen bezahlen sollen. Gleichzeitig machen sie viele Witze darüber, dass sie „arm“ seien und lachen darüber. Ich kann darüber nie mitlachen und glaube auch eher, dass es eine eigene Art ist, um mit diesem schwierigen Thema umzugehen.

Es ist wirklich schlimm mit anzusehen wie sich die Schlinge um den Hals vieler Familien im Viertel weiter zuzieht.



Winterprogramm und Ausflüge

Nun aber zurück zu den freudigeren Dingen. Trotz der Gesamtsituation reißen sich meine Kollegen und Kolleginnen nämlich weiterhin beide Beine aus und versuchen, Ausflüge und Aktivitäten möglich zu machen.

In letzter Zeit haben wir Samstag früh mit den Sportgruppen häufiger Ausflüge gemacht. Da der Rasen bei uns neu gesät wurde, konnten wir ihn über einen

Bild 1: Ausflug mit den Sportgruppen ins Viertel „San José“

Monat lang nicht nutzen. Dieses Prozedere findet ein Mal im Jahr statt. Normalerweise wird das Projekt jeden Samstag von etwa einer bis vier Organisationen besucht, aber während dieser Zeit haben wir den Spieß umgedreht und es als Anlass genommen, die anderen Organisationen zu besuchen. Es war toll zu sehen, wo die Organisationen, deren Teilnehmerinnen inzwischen Freunde geworden sind, unter der Woche immer ihre Zeit verbringen. Die Ausflüge wurden außerdem meistens von viel Sonne begleitet, das machte das ganze Geschehen natürlich nochmal magischer. Außerdem wurde auf jeder Rückreise immer fleißig gesungen. Nicht selten schrien die Kinder aus vollem Hals „el campiiito“, welches sozusagen der Spitzname von EnAcción ist.

Bicicleteada

Nun aber zum Event des Jahres: die Bicicleteada. Ich durfte ein Teil der 15. Bicicleteada sein, welche jährlich im Mai oder Juni stattfindet und von meinem Projekt organisiert wird. Es ist so, dass jährlich eine neue Strecke durchs Viertel konzipiert wird, welche dann alle gemeinsam mit dem Fahrrad abfahren. Teilnehmen darf jede Person die Lust und ein Fahrrad hat. Für Personen ohne Fahrräder gibt es da noch die „caminata“ (Spaziergang) oder seit diesem Jahr auch den Marathon. Für die kleinsten Teilnehmerinnen gab es außerdem den „circuito-mini“ (die kleine Runde). Auf dem Weg werden bei anderen Organisationen oder in Schulen Zwischenstopps gemacht. Dort gibt es meistens auch Stärkungen wie Kuchen oder Getränke und/oder musikalische Auftritte. Der Zug wird außerdem von Polizei und der Feuerwehr begleitet, denn es werden ganz normale Straßen befahren.

Von diesem Event wurde mir schon seit meiner Ankunft vorgeschwärmt. Wochen vor der Bicicleteada fragten die Kinder immer wieder voller Vorfreude nach den Vorbereitungen. Die Kinder werden sowohl in den Vorbereitungen als auch in der Bicicleteada selbst integriert. Jeder Workshop bereitet etwas vor. Die Kinder durften Straßen „sperren“ und bei der Begleitung des Zugs mithelfen. Der Zug begann und fand auch sein Ende wieder im Campito (EnAcción), wo alle von Kuchen, dem Flohmarkt des Projekts und Musik empfangen wurden. Nach etwa 10km auf dem Fahrrad und 12 Stunden Arbeit waren wir alle dann auch erschöpft und abends fiel ich übergücklich ins Bett. Insgesamt war es ein wirklich magischer Tag.



Bild 2: Die Sportgruppe „naranja“ beim Straßen sperren



Bild 3: Ein schöner Moment der Bicicleteada mit der neu bemalten Wand im Hintergrund



Bild 4: Der Versuch, alle Teilnehmer der Bicicleteada auf ein Fotos zusammenzufügen

Übernachtungsparty

Außerdem hatten wir uns für die Gruppe „naranja“ (Orange) überlegt, eine Übernachtung im Projekt zu organisieren. Die Kinder dieser Gruppe sind etwa 10-13 Jahre alt. Wir planten Kochen, Essen und Spielen, alles drum und dran eben.

So wurde es dann auch gemacht. Wir fingen mit dem Vorbereiten der Burger an: Fleisch abwiegen und es anschließend zu Patties formen, Kartoffeln schälen und Brot backen. Anschließend spielten wir die, von uns im Vorhinein konzipierten Spiele. Alle machten fleißig mit und hatten viel Spaß daran. Anschließend kam aber erst die Krönung: Das Startspiel der „Copa-America“, Argentinien spielte gegen Kanada. Dann

die Krönung der Krönung: Argentinien siegte mit 2-0 gegen die kanadische Nationalmannschaft, danach waren natürlich alle wie aus dem Häuschen. Was für ein Einstieg! Nach diesem Erfolg spielten wir eine Weile weiter und bauten anschließend die Betten auf. Viel geschlafen wurde allerdings nicht und so schleppte ich mich am nächsten Tag müde, mit meinem Schlafsack unter dem Arm aber einem riesigen Lächeln im Gesicht nach Hause. Die Übernachtung war ein voller Erfolg.

Diese Gruppe ist generell etwas gespalten, da sich die Kinder in der Phase befinden, wo sie nicht mehr die Kleinsten sind aber die Größten sind sie auch noch nicht. Außerdem merkt man, dass sich in diesem Alter die Entwicklung der Mädchen und Jungen unterscheidet. Somit ist es manchmal schwierig, die einzelnen Persönlichkeiten zu einer Gruppe zusammenzubekommen. Das wundervolle Ergebnis der Übernachtung war aber, dass uns genau das gelang. Das macht mich bis heute sehr stolz.

La casa de las madres del Plaza de Mayo

Auch die Jugendlichen durfte ich in letzter Zeit häufiger begleiten. Im Juni fuhren wir zum „Casa de las madres del Plaza de Mayo“ (das Haus der Mütter des Plaza de Mayo). Während der Militärdiktatur verschwanden viele Kinder und wurden unter anderen Namen in fremde Familien gesteckt. Die Mütter des Plaza de Mayo suchen ihre Kinder bis heute, viele Jahre später, und wir durften ihr Hauptquartier besuchen. Es war sehr eindrücklich die zahlreichen Auszeichnungen an den Wänden des Hauses zu sehen und mit zwei von ihnen sprechen zu dürfen war noch interessanter. Außerdem hatte unser Projekt auch unsere Mitbewohner und Mitfreiwilligen eingeladen. Ich schätze sehr, dass wir alle zu fünft diese berührende Erfahrung miteinander teilen konnten.

La Boca

Der zweite Ausflug war ebenfalls ein riesiges Highlight. Wir fuhren mit der Sportgruppe „rojo y negro“ (Rot und Schwarz) nach La Boca (ein Viertel der Hauptstadt Buenos Aires), genauer ins Station La Bombonera. Die Jugendlichen dieser Gruppe sind etwa 14 bis 18 Jahre alt. Vorerst liefen wir etwas im Viertel umher und begutachteten die bunten Häuser und das Abbild von Messi, der auf dem Balkon einer dieser Häuser steht und sich mit dem WM-Pokal gen Himmel streckt. Das Viertel liegt wie ein bunter Fleck direkt am Hafen und ist, zumindest teilweise, von Tourismus geprägt.

Außerdem besuchten wir noch das Museum „Museo Benito Quinquela Martín“.

Angekommen im Stadion bekamen wir eine Führung und durften auch auf die Ränge der Bombonera. Ein unfassbarer Moment, in dem für manche Jugendliche sicherlich ein Lebenstraum in Erfüllung ging. Mit einem stolzen Grinsen fragten sie mich anschließend nach den insgesamt 1000 Bildern die wir alle zusammen im Laufe des Tages gemacht hatten.



Bild 5: Übernachtung im Projekt



Bild 6: La casa de las madres del plaza de mayo

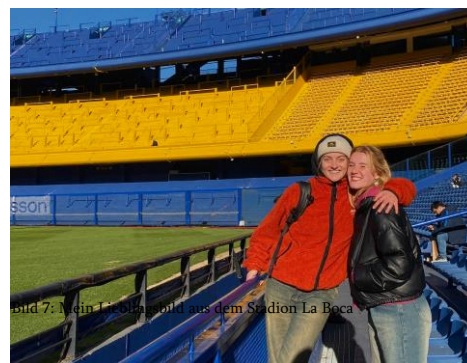


Bild 7: Mein Lieblingsbild aus dem Stadion La Boca

Neues Kapitel

Es macht mich sehr traurig, dass sich mein letzter Bericht, genau wie mein Freiwilligendienst nun dem Ende zuneigt. Insbesondere in den letzten Monaten hatte ich das Gefühl, nochmal auf eine andere Art und Weise richtig angekommen zu sein. Zusätzlich durfte ich in den letzten Monaten an vielen tollen

Festen und Ausflügen teilnehmen, wo ich vor meiner Abreise nochmals unvergessliche Momente sammeln durfte.

Aus meiner Sicht hatte ich unglaubliches Glück mit meiner Einsatzstelle, meinen Mitbewohnern und insgesamt allen Menschen (sowohl in Deutschland als auch Argentinien) die mich betreuten. Ich bin sehr glücklich, dass ich den Sprung ins Ungewisse, ins bunte, riesige, vielfältige Argentinien gewagt habe und so viele tolle Momente und Erinnerungen sammeln konnte, sowie für die ganzen tollen Menschen die ich kennenlernen durfte. Ich bin wirklich sprachlos und unfassbar dankbar für alle Dinge die ich hier gelernt habe. Außerdem bin ich überzeugt davon, dass ich ein Teil von Argentinien und damit auch von diesem Jahr immer bei mir behalten werde. Wie könnte ich dieses Land jemals völlig loslassen?

Nun beginnt für mich aber am anderen Ende der Welt ein neues Kapitel und darauf bin ich sehr gespannt und freue mich.

Vielen Dank für das Begleiten meiner Reise und für das Lesen meiner Berichte!

Bis dahin,
Emma.

